

RAUMZEITKUNST

Verein Raum Zeit Kunst «Zwischen Eis und Unendlichkeit» Dossier

Artistic Research im alpinen Raum



Läntatal mit Läntahütte SAC, Graubünden – Ausgangspunkt der künstlerischen Forschungswoche.

Verein Raum Zeit Kunst
«Zwischen Eis und Unendlichkeit»
Artistic Research im alpinen Raum

Dossier

Inhalt

| | |
|---|---|
| Zwischen Eis und Unendlichkeit – Kunst im Dialog mit dem Hochgebirge | 3 |
| Artistic Research – künstlerische Forschung als Erkenntnisform | 3 |
| Länta – Landschaft als Erkenntnisraum | 3 |
| Zeit, Klima, Körper – eine künstlerische Forschungswoche in der Länta | 4 |
| Ziele des Projekts – künstlerische Forschung im Dialog mit der Landschaft | 5 |
| Partizipation und nachhaltige Vermittlung im sensiblen Alpenraum | 5 |
| Vom Hochgebirge ins Tal – Ausstellung in Vals | 5 |
| Über das Projekt hinaus – nachhaltige künstlerische Praxis | 5 |
| Finanzierungsmodell – Fördermittel und Eigenleistungen | 6 |
| Relevanz und Wirkung des Projekts | 6 |
| Die Künstler*innen | 7 |

Ilanz, Februar 2026

Kontakt

Yvonne Gienal, Präsidentin
Verein Raum Zeit Kunst
Via la Lutta 24
7130 Ilanz

078 635 96 65
projekte@raumzeitkunst.ch
www.raumzeitkunst.ch

Verein Raum Zeit Kunst
CH2000774010536906300

RAUMZEITKUNST

Der Verein Raum Zeit Kunst fördert zeitgenössische Kunst und künstlerische Forschung in ihren vielfältigen Ausdrucksformen. Er schafft Rahmenbedingungen für vertiefte künstlerische Prozesse sowie interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Im Zentrum stehen Projekte, die sich mit gesellschaftlichen, räumlichen, zeitlichen und ökologischen Fragestellungen auseinandersetzen. Der Verein initiiert und realisiert insbesondere Arbeitsaufenthalte, ortsbezogene Projekte, Ausstellungen, Publikationen sowie Vermittlungs- und Dialogformate.

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Zusammenspiel von Kunst, Landschaft, Wahrnehmung und Zeit sowie auf einer nachhaltigen öffentlichen Zugänglichkeit der Projekte.

Zwischen Eis und Unendlichkeit – Kunst im Dialog mit dem Hochgebirge

Das Projekt Zwischen Eis und Unendlichkeit versammelt fünf Kunstschaffende unterschiedlicher Disziplinen zu einem einwöchigen Artistic-Research-Aufenthalt in der Läntahütte SAC im Hochalpenraum Graubündens. Im Zentrum stehen Prozess, Austausch und ortsspezifisches Arbeiten im sensiblen Gletschertal der Länta.

Die Forschungswoche wird durch eine öffentliche Werkschau vor Ort abgeschlossen. Im November/Dezember 2026 folgt eine Ausstellung im Kunstraum Amöbe in Vals sowie die Publikation der künstlerischen und reflexiven Ergebnisse.

Das Projekt versteht sich als experimenteller, verantwortungsvoller Beitrag zur künstlerischen Auseinandersetzung mit alpinen Landschaften im Kontext von Zeit, Klima, Fragilität und Wahrnehmung.

Artistic Research – künstlerische Forschung als Erkenntnisform

Artistic Research ist eine Form der Wissensproduktion, in der künstlerisches Arbeiten selbst zum Forschungsinstrument wird. Erkenntnisse entstehen durch Beobachtung, Erkundung, Materialversuche, performative Prozesse und reflektierende Praxis.

Im Unterschied zu rein theoretischen Zugängen steht hier die sinnliche, körperliche und ortsgebundene Erfahrung im Zentrum. Künstlerische Forschung fragt nicht nur nach dem Was, sondern nach dem Wie – nach Wahrnehmung, Resonanz, Massstab und Beziehung.

Die Resultate manifestieren sich in künstlerischen Arbeiten ebenso wie in Texten, Gesprächen und dokumentarischen Formaten.

Länta – Landschaft als Erkenntnisraum

Das Läntatal im hintersten Abschnitt des Valsler Rheins gilt als eines der eindrücklichsten Gletschertäler der Alpen. Die auf 2'090 m ü. M. gelegene Läntahütte ist eingebettet in die Adula-Alpen und umgeben von Gletscher, Fels, Alpweiden und hochalpiner Flora.

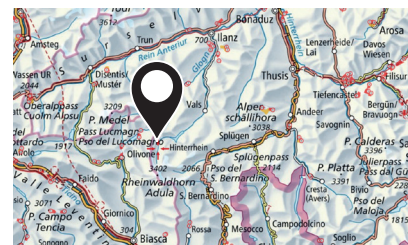


«Die Länta-Hütte ist für uns weit mehr als ein Arbeitsort. Sie ist ein Lebensraum inmitten einer eindrücklichen, wilden Landschaft am Fusse des Rheinwaldhorns – ein Ort der Begegnung, der Stille und der intensiven Naturerfahrung. Seit wir die Verantwortung für die Hütte übernommen haben, ist es uns ein Anliegen, sie nicht nur gastlich und sorgfältig zu führen, sondern sie auch als kulturellen und menschlichen Begegnungsraum zu öffnen.

Wir durften die Projektidee von Beginn an mit Impulsen aus unserer eigenen Erfahrung als Hüttenwartspaar mitprägen. Unsere Nähe zum Ort, zu den Gästen und zu den besonderen Bedingungen des alpinen Alltags ist in die Entwicklung eingeflossen. Das Projekt entspricht unserem Verständnis von einer lebendigen Hütte: verwurzelt in der Landschaft, getragen von Engagement und Offenheit.

Wir stehen voll und ganz hinter diesem Vorhaben. Es verbindet Naturraum, künstlerische Auseinandersetzung und persönliche Begegnung auf eine Weise, die zur Länta passt. Gerne begleiten und unterstützen wir die Umsetzung mit Überzeugung und Herzblut.»

Barbara und Sebastian Heyerick, Hüttenwartspaar Länta



Unterwegs in der Länta: Der Aufstieg führt durch einen rauen, offenen Landschaftsraum – ein Ort, der Wahrnehmung und Massstab neu setzt.



Die Landschaft ist geprägt von land- und bergwirtschaftlicher Nutzung, klimatischer Dynamik und geologischer Tiefenzeit. Der Läntagletscher, die Lampertschalp, Passübergänge wie der Sorredapass sowie Wander- und Kletterrouten machen das Gebiet zu einem vielschichtigen Erfahrungsraum.

Gerade die Abgeschlossenheit des Tals ermöglicht eine entschleunigte Wahrnehmung und eine konzentrierte Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen zu Zeit, Ressourcen, Klima, Körper und menschlicher Präsenz.

Das Alpental wird so zum verdichteten Labor für künstlerische Forschung.



Zeit, Klima, Körper – eine künstlerische Forschungswoche in der Länta

Die künstlerische Freiheit der Beteiligten bleibt gewahrt. Zugleich reagiert das Projekt bewusst auf den Ort und arbeitet im Dialog mit der alpinen Landschaft.

Im Zentrum stehen miteinander verflochtene Themenfelder:

- Zeit, Eis und Vergänglichkeit – Gletscher als Speicher von Zeit und sichtbares Zeichen von Veränderung und Verlust.
- Stille, Rückzug und Wahrnehmung – Konzentration, Leere und geschärfte Sinne im abgeschiedenen Raum.
- Licht, Dunkelheit und Kosmos – Elementare Lichtverhältnisse zwischen Tag, Schatten und Sternenhimmel.
- Menschliche Spuren und fragile Eingriffe – Wege, Hütten, temporäre Präsenz und Verantwortung.
- Fragilität und ökologische Kippunkte – Instabilität, Risiko und Nicht-Wiederherstellbarkeit.
- Material, Körper und Massstab – Begegnung von Körper, Stein, Eis, Wind und Wasser.
- Grenze und geschützter Raum – künstlerische Untersuchung von Zugehörigkeit, Imagination und kollektiv gesetzten Grenzen.

Diese Themen bilden einen gemeinsamen Resonanzraum, innerhalb dessen individuelle Arbeiten entstehen.

Arbeits- und Lebensort auf Zeit: Die Länthütte wird während der Forschungswoche zum gemeinsamen Denk- und Erfahrungsraum.

Ziele des Projekts – künstlerische Forschung im Dialog mit der Landschaft

Alle beteiligten Kunstschaftenden setzen sich in ihrer bisherigen Praxis mit alpinen Räumen auseinander – in Graubünden und darüber hinaus. Das Projekt versteht sich als Weiterentwicklung dieser individuellen Positionen in einem kollektiven, intensiven Arbeitsprozess.

Ziele des Projekts sind:

- Vertiefte ortsspezifische künstlerische Forschung
- Interdisziplinärer Austausch im Hochgebirge
- Sensibilisierung für ökologische und gesellschaftliche Transformationsprozesse
- Sichtbarmachung alpiner Räume als kulturelle Denk- und Erfahrungsorte
- Nachhaltige Dokumentation und Vermittlung der Erkenntnisse

Die Länta wird dabei nicht als Kulisse, sondern als aktiver Partner im Prozess verstanden.

Partizipation und nachhaltige Vermittlung im sensiblen Alpenraum

Während der Projektwoche stehen die Kunstschaftenden in unmittelbarem Austausch mit dem Hüttenteam. Die besondere Lebens- und Arbeitssituation in einer alpinen Hütte wird zum integralen Bestandteil des Projekts.

Am Ende der Woche findet eine offene Werkschau in der Hütte oder im Außenraum statt. Mit den vor Ort verfügbaren Mitteln werden erste Resultate präsentiert und diskutiert. Besucher:innen erhalten Impulse und Fragestellungen, die ihre Wahrnehmung des Ortes erweitern können.

Der Prozess wird fotografisch und filmisch dokumentiert. Ausgewählte Beiträge werden über digitale Kanäle zugänglich gemacht.

Vom Hochgebirge ins Tal – Ausstellung in Vals

Den öffentlichen Abschluss bildet eine Ausstellung im Kunstraum Amöbe im November/Dezember 2026.

Der seit 2019 bespielte Raum liegt zentral in Vals und ist barrierefrei zugänglich. Mit zwei grossen Schaufenstern, einem Nebenraum und einem klar definierten Innenraum eignet sich die Amöbe für installative und diskursive Formate.

Die Ausstellung konsolidiert die während der Forschungswoche entstandenen Arbeiten und präsentiert sie in kuratierter Form als Destillate des Prozesses. Eine Vernissage mit Apéro, Kurzansprachen und offenem Austausch schafft einen Begegnungsraum für Einheimische, Gäste und Fachpublikum.

Über das Projekt hinaus – nachhaltige künstlerische Praxis

Das Projekt versteht sich nicht als abgeschlossene Intervention, sondern als Ausgangspunkt für weitere künstlerische Forschungsprozesse im alpinen Raum.

Durch Dokumentation, Ausstellung und Publikation bleibt das Erarbeitete zugänglich und wirksam. Gleichzeitig eröffnet die Zusammenarbeit neue Netzwerke zwischen Kunst, alpiner Praxis und regionaler Öffentlichkeit.

Zwischen Eis und Unendlichkeit schafft einen Resonanzraum für leise, fragile und vielschichtige Arbeiten – getragen von Respekt, Neugier und der Bereitschaft, sich auf Zeit, Ort und Gemeinschaft einzulassen.

Zeitplan

15.–21. Juni 2026 – Läntahütte

Tag 1: Ankommen, Wahrnehmen

Tag 2: Erkundung der Landschaft

Tag 3/4: Individuelle künstlerische Arbeit und Austausch in der Gruppe

Tag 5: Gemeinsames Gestalten einer Präsentationsform

Tag 6: Offene Werkschau in der Hütte oder im Freien

Tag 7: Abschluss und Rückreise

November/Dezember 2026 – Ausstellung und Publikation in Vals



**Vom Hochgebirge ins Dorf:
Im Kunstraum Amöbe werden die in der Länta entstandenen Arbeiten als kuratierte Destillate des Forschungsprozesses gezeigt.**

Finanzierungsmodell – Fördermittel und Eigenleistungen

Das Projekt Zwischen Eis und Unendlichkeit – Artistic Research im alpinen Raum ist ein nicht-kommerzielles Kulturprojekt.

Die beantragten Fördermittel dienen insbesondere zur Deckung von:

- Künstler*innenhonoraren
- Unterkunft und Infrastruktur in der Läntahütte SAC
- Transport- und Materialkosten
- Dokumentation
- Produktionskosten der Ausstellung im Kunstraum Amöbe
- Gestaltung und Druck der Publikation

Die Beteiligten leisten substantielle Eigenarbeit in Konzeption, Organisation, Vermittlung und Kommunikation. Die Finanzierung basiert auf einer Mischkalkulation aus Förderbeiträgen, Eigenleistungen und Sachleistungen.

Relevanz und Wirkung des Projekts

Künstlerische Relevanz

Das Projekt stärkt die zeitgenössische künstlerische Forschung im alpinen Raum. Artistic Research verbindet künstlerischen Prozess mit Reflexion und öffentlicher Präsentation und schafft eigenständige ästhetische Zugänge zu Themen wie Zeit, Klima und Wahrnehmung.

Regionale Verankerung

Die Auseinandersetzung mit dem Läntatal verortet das Projekt klar in Graubünden. Mit der Ausstellung in Vals wird der Diskurs lokal sichtbar gemacht und in die Öffentlichkeit zurückgespiegelt.

Gesellschaftliche Aktualität

Alpine Räume sind besonders stark von klimatischen Veränderungen betroffen. Das Projekt sensibilisiert für ökologische Fragilität und fördert eine differenzierte Wahrnehmung dieser Entwicklungen.

Nachhaltigkeit

Die Wirkung entfaltet sich über mehrere Ebenen: Forschungswoche, Ausstellung und Publikation. Die Publikation dient als dauerhaftes Archiv und macht die Ergebnisse über den lokalen Kontext hinaus zugänglich.



Mathias Kunfermann – Läntagletscher:
Verdichtete Zeit, fragile Oberfläche und
geologische Tiefenstruktur.



Yvonne Gienal – Alpine Intervention.

Die Künstler*innen



Projektleitung

Yvonne Gienal

(*1976), Ilanz GR
ist bildende
Künstlerin aus der
Surselva und lebt

in Ilanz GR. In ihrer Arbeit erforscht sie sprachliche, kulturelle und zivilisatorische Spuren in Landschaften und Lebensräumen. Sie untersucht, wie menschliche Eingriffe sichtbar werden – in Territorien, Erzählungen und im Verschwinden von Zeichen.

Ihre Praxis bewegt sich zwischen Installation, Malerei und Fotografie und ist häufig ortsbezogen angelegt. Partizipation und Kollaboration spielen eine zentrale Rolle. Der Dialog mit Menschen, Sprache und Raum ist für sie sowohl Methode als auch Inhalt der künstlerischen Arbeit.

Sie versteht Kunst als sozialen Prozess, der im Austausch entsteht und neue Wahrnehmungsräume öffnet. Mit Mathias Kunfermann hat sie bereits mehrere Projekte realisiert. Sie arbeitet als eingespieltes Team mit klarer konzeptioneller Abstimmung.

<https://yvonne-gienal.ch>



Projektleitung

Mathias

Kunfermann

(*1966), Valbella
GR lebt und arbeitet
als Fotograf,

Künstler und Dozent in Valbella GR. Seit 1996 ist er selbstständig tätig. Seine künstlerische Praxis ist erfahrungsbasiert und von einer bewussten, langsamen Arbeitsweise geprägt. Im Zentrum stehen Reduktion, Abstraktion und Verdichtung.

Er versteht Fotografie als eigenständige künstlerische Disziplin und entwickelt eine persönliche Bildsprache an der Schnittstelle von Fotografie, Malerei und Druckgrafik. Ein zentraler Bestandteil seiner Arbeit ist der analoge Kunstdruck, insbesondere der Photopolymer-Druck, den er als integralen Teil der Bildfindung begreift.

Neben seiner künstlerischen Tätigkeit unterrichtet er Fotografie und analoge Druckverfahren. Gemeinsam mit Yvonne Gienal hat er mehrere Projekte umgesetzt. Die Zusammenarbeit ist erprobt und eingespielt.

<https://demateo.com>



Veronika Geiger

(*1989), Basel
CH/DK, ist eine
dänisch-schweizerische
Künstlerin
mit Schwerpunkt

Fotografie. Sie lebt und arbeitet in Basel. Nach ihrem BA (Hons.) in Fine Art Photography an der Glasgow School of Art (2012) absolvierte sie einen Master in Fine Art an der Iceland University of the Arts (2016).

Sie hat international ausgestellt und in verschiedenen Ländern gelebt und gearbeitet, darunter Dänemark, die Schweiz, Deutschland, Schottland, Island und die USA.

Ihre Arbeiten setzen sich mit der Beziehung von Mensch, Zeit und Natur auseinander. Inspiriert durch kontrastreiche Naturerfahrungen zwischen Meer und Bergen sowie durch geologische Prozesse, entwickelt sie neue Ansätze in der Landschaftsfotografie und versteht ihre Bildpraxis als eine Form fotografischer Erkundung im Kontext aktueller Umweltveränderungen.

<https://veronikageiger.com>



Lukrezia Walker

(*1993), Vals GR
ist in Vals GR
aufgewachsen und
lebt und arbeitet
als freischaffende

Kreative, Projektleiterin und Vermittlerin in Vals. Ihre Herkunft aus einem Bergbauernbetrieb prägt ihre künstlerische Perspektive wesentlich. Über viele Jahre hinweg war sie in die

landwirtschaftliche Arbeit eingebunden und kennt alpine Lebensrealitäten aus eigener Erfahrung.

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sie sich mit der Wahrnehmung von Berglandschaft zwischen Idylle und ökonomischer Nutzung auseinander. Wiederkehrende Motive wie Schafe oder landwirtschaftliche Szenen stehen neben sozialkritischen Fragestellungen zur Verwirtschafterung alpiner Räume.

Im Zentrum ihrer Arbeit steht stets das konzeptuelle Denken und die Auseinandersetzung mit Natur, Identität und gesellschaftlichem Wandel.



<https://lukreziawalker.ch>

Christina

Wildgrube (*1983), Kemberg DE, geboren in Lutherstadt Wittenberg, lebt und arbeitet als Künstlerin in Kemberg (DE). Sie erforscht in ihrer Praxis druckgrafische Ausdrucksformen, insbesondere Buchdruck und Monotypie.

Ausgehend von Skizzen und Notizen, die während Wanderungen und Reisen entstehen, entwickelt sie Landschaftsmotive, in denen Wahrnehmung, Erinnerung und Bewegung zusammenfinden. Sie interessiert, wie Bilder im Gehen, in Bewegung oder aus wechselnden Perspektiven entstehen.

Ihre Arbeiten untersuchen die Beziehung zwischen Erleben und Bildfläche und beziehen teilweise partizipative Formate im Sinne von Kunst als sozialer Praxis mit ein.

<https://christinawildgrube.de>